



Hochwertige Apparaturen, aber keine Verwendung mehr: Die Lufttrennanlage der Armee steht seit 2005 still.

Bild Jano Felice Pajarola

Sauerstofffabrik wird gezeigt – auf Zeit

In Ilanz/Glion steht seit 50 Jahren eine von drei Lufttrennanlagen der Schweizer Armee. Sie ist längst ausser Betrieb und inzwischen die letzte noch erhaltene ihrer Art. Jetzt kann sie erstmals besichtigt werden.

von Jano Felice Pajarola

Noch knapp zwei Wochen, dann ist es so weit: Am 18. Januar wird eine weitere ausser Dienst genommene Anlage der Armee in Graubünden für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Rede ist von der Sauerstoff-Fabrik im Gewerbegebiet von Ilanz, von Fachleuten als Lufttrennanlage bezeichnet.

Während ihrer Betriebsdauer von 1969 bis 2005 war sie zwar nie als geheim klassifiziert, ein Mysterium ist sie trotzdem für viele. Denn von aussen sieht man dem nüchternen Gebäude an der Via Sorts kaum an, was sich im Inneren verbirgt: eine von insgesamt drei militärischen Produktionsstätten für hochreinen Stickstoff und Sauerstoff in der Schweiz. Über drei Stockwerke erstrecken sich die dafür notwendigen Maschinen,

Rohrleitungen und Steuergeräte; ein Schiffsmotor mit 400 Pferdestärken sorgte für einen energieautarken Betrieb der Anlage. Geliefert wurden die in Ilanz fabrizierten Gase an die Sanitätstruppen, zum Beispiel ans einstige Militärspital in Disentis.

Kein Rückbau – vorläufig

Die Armee hatte vor wenigen Jahren schon den Verschrottungsauftrag für die Sauerstoff-Fabrik erteilt. Doch

eine Intervention der Militärhistorischen Stiftung Graubünden führte dazu, dass die Lufttrennanlage vor dem Rückbau verschont blieb – sie ist heute die einzige noch verbliebene ihrer Art in der Schweiz. Und für Experten wie Brigadier ausser Dienst Fritz Meiser, ehemaliger Präsident der Stiftung, ist sie «ein mechanisches und technisches Bijou». Aussenluft wurde in einen Kompressor und in eine sogenannte Molekularsieb-Batterie angesogen, um zuerst Feuchtigkeit und Kohlensäure zu entziehen und sie anschliessend auf -183 Grad abzukühlen, was ein Abtrennen des nun flüssigen Sauerstoffs ermöglichte. Bei -196 Grad wurde dann auch der Stickstoff flüssig. Die beiden separierten Elemente strömten schliesslich bei Normaltemperatur wieder als Gase hinauf ins Dachgeschoss, wo sie in riesigen Lagerballonen aufbewahrt wurden, bis man sie unter Druck in Gasflaschen abfüllte.

Der Motor wird wieder laufen

In Funktion genommen wird die einst teure und hochwertige Maschinerie für die Lufttrennung heute nicht mehr. Aber der Verein Sperre Trin lädt in Zukunft mehr oder weniger regelmässig zu Besichtigungen ein, als Ergänzung zum bestehenden Angebot im Triner Festungsmuseum. Für den ersten Besuch am 18. Januar um 14 Uhr kann man sich bereits anmelden unter der Adresse www.sauerstoff-fabrik.ch. Und immerhin ein Gerät wird am Ende der Führung doch wieder zu Demonstrationszwecken in Betrieb genommen: der dieseldetriebene Schiffsmotor.

Eigentümerin der einmaligen Fabrik ist heute die Gemeinde Ilanz/Glion. Bei ihr hat der Verein Sperre Trin angefragt, ob Führungen möglich wären, wie Vereinspräsident Markus Diethelm erklärt. Die Gemeinde war einverstanden. Klar ist laut Diethelm allerdings schon heute, dass es eine Öffnung auf Zeit sein wird. «Irgendwann wird die Anlage abgebrochen.» Die Gemeinde habe das Areal nämlich für einen künftigen Werkhof vorgesehen. «Sehr wahrscheinlich dauert das aber noch Jahre. Und so lange können wir die Fabrik zeigen.»